



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 256.

Hirschberg, Mittwoch, den 2. November 1887.

8. Jahrg.

Getreidezölle und Arbeiterwohl.

Die Erhöhung der Getreidezölle im Frühjahr 1885 hat eine Erhöhung der Getreidepreise nicht zur Folge gehabt. Das Bedürfnis Rußlands und der überseeischen Concurrenten des einheimischen Getreidebaues, ihren Ueberfluß an Getreide abzusetzen, war so groß, daß man mit niedrigen Preisen sich begnügt, um nur den deutschen Markt nicht zu verlieren. So hat denn in Wahrheit das Ausland den Getreidezoll getragen und die Getreidepreise sind gegenwärtig auf einen so niedrigen Stand gesunken, daß die deutschen Landwirthe zum großen Theil nicht mehr auf ihre Kosten kommen. Wenn diese jetzt eine weitere Erhöhung der Getreidepreise verlangen, so gehen sie von der Ansicht aus, daß dieses Mal die höheren Zölle den Preis des Getreides, wenn auch nicht um ihren vollen Betrag, so doch um Einiges erhöhen werden.

Wenn eine geringe Erhöhung der Großhandelspreise nach den bisher gemachten Erfahrungen auch keineswegs eine entsprechende Vertheuerung des Brotes nach sich zu ziehen pflegt, so unterliegt doch jede Maßregel, welche darauf abzielt, den Preis der Brotsfrüchte zu erhöhen, den ernstlichsten Bedenken, und eine weise Gesetzgebung wird sich nur im äußersten Nothfalle dazu entschließen.

Aber es giebt doch auch Fälle, in welchen selbst für den industriellen Arbeiter Gründe vorliegen können, einer Maßregel dieser Art zuzustimmen. Und zwar wird dies dann der Fall sein können, wenn sie nothwendig erscheint, um dem Arbeiter Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst zu erhalten. Beides hängt aber auch für die in der Industrie und den Gewerben beschäftigten Arbeiter sehr wesentlich von dem Gedeihen der Landwirtschaft ab. Mägen die Landwirthe am Hungertuche, so müssen sie ihren Verbrauch an Industrieerzeugnissen einschränken, die Fabriken werden weniger

beschäftigt, die Arbeiter verdienen weniger. Aber die Landwirthe müssen dann auch suchen, an Arbeitslohn zu sparen, und entweder die Zahl der Arbeiter oder deren Lohn herabsetzen. In beiden Fällen ist ein verstärkter Zubrang landwirtschaftlicher Arbeiter in die Industrie und die Städte, von dem verstärkten Angebot von Arbeitskräften eine Herabsetzung der Löhne zumal dann zu befürchten, wenn damit eine Verringerung der industriellen Production wegen Mangels an Absatz bei den Landwirthen zusammentritt. Was nützt dem Arbeiter der billige Getreidepreis, wenn er keinen Arbeitsverdienst hat oder in seinem Arbeitslohn erheblich gekürzt wird? Selbst, wenn ihm der niedrige Getreidepreis voll in dem Preise des Brotes zu Gute käme, wäre er alsdann schlechter daran, als vorher. So liegen die Interessen der Arbeiter keineswegs allein nach der Richtung wohlfeiler Getreidepreise, sie können vielmehr dadurch empfindlich geschädigt werden, wenn jene billigen Getreidepreise die deutsche Landwirtschaft ruiniren.

Mundschau.

+ Professor Dertel in München theilt den Wortlaut eines an ihn gerichteten Briefes des Dr. Madenzie in London mit, in welchem es heißt: „Hinsichtlich Ihrer Anfrage betreffs des Kronprinzen bin ich in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß seine Gesundheit, als ich ihn in Baveno sah, in gutem Fortschritte begriffen war. Es hat niemals das Charakteristikum einer bössartigen Krankheit existirt, soweit als es die mit dem freien Auge sichtbaren Erscheinungen erkennen ließen, so daß meine Behandlung durchaus auf die Erfahrungen Ihres berühmten Pathologen sich stützte. So werthvoll auch Professor Virchow's Untersuchungen gewesen sind, so haben sie natürlich nur eine negative Beweiskraft, und ich bin deshalb noch nicht

vollständig sicher, ehe nicht sechs Monate nach der Anwendung der elektrischen Cauterisation verlossen sind. Ich brauche wohl kaum zu erklären, daß ich niemals nur im Mindesten abgeneigt gewesen war, mit meinen deutschen Collegen zusammenzutreten, und sollte unglücklicherweise irgend ein ungünstiges Symptom sich zeigen, wäre ich der Erste, die Mitwirkung eines Ihrer Landsleute in Anspruch zu nehmen. Was die Veröffentlichung von Bulletins anbetrifft, so bin ich ganz Ihrer Ansicht, daß häufige officielle Mittheilungen wünschenswerthe seien, da durch sie der Verbreitung falscher Gerüchte entgegengetreten wird. Bei Privatpersonen bleibt indessen die Sache immer dem Patienten überlassen, und es erscheint nicht billig, daß der Leidende von höchstem Range ist, seine eigenen Gefühle hierin nicht berücksichtigt werden sollten.“

+ Von der in Capstadt ansässigen sehr angesehenen deutschen Firma Poppe, Ruffow & Co., die in Capstadt mit der Generalvertretung für die „deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika“ betraut war, ist der „Post“ zufolge ein völlig beglaubigtes Telegramm eingegangen, welches die Entdeckung von reichhaltigen und ausgedehnten Goldminen in Lüderikland meldet. Der Herr Reichscommissar Göhring und der Führer der Goldgräber sind von den entdeckten Minen in Capstadt angekommen. Es scheint sich um Funde von großer Wichtigkeit zu handeln, da sonst beide Herren sicher die weite Reise von den entdeckten Minen nach Capstadt nicht unternommen haben würden. Die Goldsucher, denen die jetzt gemeldete wichtige Entdeckung geglückt ist, treffen Ende Juli in Walffischbai ein und begeben sich sofort an die Arbeit. Die Fundorte liegen nordöstlich von der Walffischbai, die Goldgräber sind erfahrene Leute, die früher bereits in Australien gegraben hatten. Die Erlaubniß zum Graben auf Gold und

Nachbarstinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sabine,“ rief er, sie verzweifeln umklammernd, „schilt mich, verachte mich, tritt mich mit Füßen, — ich habe es verdient! Nur nicht die steinerne, vernichtende Ruhe! Ich bin sehr schuldig, — und doch nicht so schuldig als Du glaubst. Das Schicksal hat für jeden schwachen, irrenden Menschen einen Engel und einen Dämon gescht, die ihn geleiten sollen, — der Engel bist Du, der Dämon Sieben. Hättest Du immer, von Jugend auf, an meiner Seite bleiben können, es wäre nie soweit gekommen. Und nun, Sabine, Du Hohe, Beugte, Starke, was soll nun werden?“

Da beugte sie sich erschüttert zu ihm nieder, legte ihr Haupt auf das seine, und zum ersten Male seit all' den schrecklichen Stunden kam ein wildes, krampfhaftes und doch erlösendes Schluchzen aus ihrer Brust. Arthur hatte sie umfaßt, das brennende Haupt auf ihre Hände gepreßt, und ihre Thränen benetzten sein Haar, anklagend und doch beruhigend.

„Du weinst nun auch, Sabine, — so kannst Du mich nicht ganz verdammen. Befiehl jetzt, strafe, richte mich, — ich werde Alles thun, was Du bestimmst.“

„Ich habe nichts zu sagen, nichts zu bestimmen, — weiß ich doch selber keinen Ausweg aus all' diesen Schrecknissen. Aber Ernst wird kommen, ich habe ihn herbeigerufen. Er wird uns Allen helfen. Verharre hier also ruhig die wenigen Stunden bis zu seiner Ankunft.“

Arthur sprang auf.

„Ernst! Um alles in der Welt, nur ihm nicht gegenüberstehen müssen! Lieber in's Gefängniß, lieber sich dem schrecklichen Richterspruch unterwerfen!“

„Fürchtest Du ihn so sehr?“ fragte Sabine traurig. „Und doch kann ich Dir ein Zusammentreffen mit ihm nicht ersparen. Wenn es Dir so schwer wird, betrachte das als Buße für mancherlei, — jedenfalls hast Du jetzt nicht an Dich allein zu denken, sondern an Deine Mutter, an den Namen, welchen Du trägst, an mich.“

Wieder stürzte er vor ihr nieder.

„Ich will Alles thun, Sabine, auch das, obgleich es das Schwerste ist, — nur mußt Du mir Eins versprechen.“

„Und dieses Eine?“

„Mich auch jetzt nicht zu verstoßen und zu verlassen! O, ich bin ja nicht würdig, auch nur den Saum Deines Kleides zu berühren, aber das glaube mir, Sabine, — in allem Taumel der Leidenschaften, in aller Versunkenheit habe ich doch Dich und nur immer Dich von Kindheit an geliebt, — Du warst mein Heiligenbild, vor dem ich mich immer wieder entzündigte, — und um dieser Liebe, um dieses einen edlen Gefühls willen, — verstoße mich nicht, Sabine!“

„So wahr mir Gott helfe, — ich verstoße Dich nicht! Und wenn Schmach und Elend Deiner harren — ich hale zu Dir! Nun so verstehe ich echte Liebe, — nur so fühle ich sie! Und nun laß mich gehen, Arthur. Ich muß nach der Mutter sehen, suche auch Du zu ruhen, so gut Du kannst. Morgen früh kann Ernst hier sein.“

Sie erhob sich; er aber bedeckte ihre Hände, ihr Haar und Gewand mit leidenschaftlichen Küffen.

„Nun mag geschehen, was das wolle, — Sabine bleibt mir erhalten, und mit ihr vereint werde ich ein neues Leben beginnen.“

Auch Anna von Sieben hatte fast um dieselbe Zeit eine schwere, aufregende Stunde zu durchleben. Gleich nachdem Polizeirath Senequet Sieben und Paul in Gewahrsam gebracht, begab er sich mit dem Criminalcommissar nach der Wohnung der Dame, von der er wußte, daß sie Siebens Gattin sei. Erstaunt und bleich, doch ruhig und gefaßt trat Anna den Beamten entgegen.

„Meine gnädige Frau,“ begann der Polizeirath höflich, „ich bin in der wenig beneidenswerthen Lage, Ihnen mittheilen zu müssen, daß wir Ihren Herrn Gemahl soeben verhaftet haben.“

Die junge Frau griff plötzlich tastend nach der Stuhllehne, um sich zu stützen, blieb aber ruhig.

„Und wessen klagt man ihn an?“ hauchte sie. „Weider eines sehr schweren Verbrechens, — des Hochverraths.“

Da kam ein dumpfes Stöhnen aus Annas Brust, und sie sank in den Sessel nieder.

„Die Behörden, meine gnädige Frau, beobachteten Herrn v. Sieben seit fast einem Jahre und sind genau informiert. Wir wissen, daß Sie nur den Namen Ihres Gatten führen und sonst in keinerlei Verbindung mit ihm stehen.“

edle Steine ist den Gräbern unter den üblichen Bedingungen gewährt worden; die wesentlichsten Rechte sind der Gesellschaft vorbehalten geblieben. Das vielberühmte Lüberitzland, unsere erste deutsche coloniale Erwerbung, die Deutschland zu erhalten dem deutschen Colonialverein durch die Bildung einer Capitalgesellschaft, die obengenannte „Colonialgesellschaft für Südwestafrika“, gelang, erhält wahrscheinlich durch diese Entdeckung den anderen colonialen Besitzungen gegenüber einen größeren Werth.

Deutsches Reich. Berlin, 1. November. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers meldet der „Reichsanz.“ vom Montag Abend amtlich: Rheumatische Kreuzschmerzen im Verein mit Ermüdung und Abspannung, wie sie im Verlaufe der Krankheit gewöhnlich einzutreten pflegen, geboten Sr. Majestät, am Sonntag den ganzen Tag über im Bett zu verbleiben. Mehrstündiger Schlaf im Laufe des Sonntages hat die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe einigermaßen beeinträchtigt. Wir erfahren ferner, daß sich der Monarch gegen Mittag erhob und alsdann den Major Rabe empfing, welcher sich zum Kronprinzen nach Baden begibt. Später nahm der Kaiser noch einzelne Vorträge entgegen. — Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Nachmittag von Baden-Baden wohlbehalten in Koblenz angekommen.

—* Das hier und da auftauchende Gerücht, der Kronprinz werde auf Wunsch des Kaisers schon in vier Wochen nach Berlin zurückkehren, ist unbegründet und geht auch übriges ganz im Widerspruch mit unserer gestrigen Meldung, daß Seine Majestät, der „B. B. Stg.“ zufolge, die Entsendung eines deutschen Specialarztes nach San Remo beabsichtige.

—* J. J. K. H. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm wohnten am Sonntag in Potsdam der feierlichen Einweihung des Bettales in der neubegründeten Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische bei.

—* Der König von Württemberg wird am 17. November von Stuttgart sich zum Winteraufenthalt nach Florenz begeben.

—* Der Prinzregent von Bayern besuchte Ende der vorigen Woche den gelstkranken König Otto in Schloß Fürstentried. Der Kranke erkannte jedoch seinen Besuch kaum.

—* Auffsehen macht die plötzliche Suspension des Directors der Berliner Hofoper, Herrn v. Stranz. Gegen denselben ist gleichzeitig die Disciplinar-Untersuchung verhängt worden. Zwischen dem Generalintendanten Grafen von Hochberg und Herrn von Stranz hat von Anfang an eine Spannung bestanden, welche am Sonnabend in einer heftigen Scene zum Ausbruch gelangte. Herr von Stranz hat gegen die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung einen umfangreichen Bericht beim Staatsministerium eingereicht.

—* Ueber das bürgerliche Gesetzbuch wird in dem Etat des Reichsjustizamtes bemerkt, daß der Entwurf fertig sei, aber noch einer Revision bedürfe, für deren Abschluß eine bestimmte Zeit noch nicht angegeben werden könne.

—* Zu der von uns gestern gebrachten Notiz, daß Hamburger Meldungen zufolge, die Spanische Regierung das den Hamburger Spritexporth betreffende Decret vom 1. October d. J. aufgehoben hätte, ist berichtigen mitzutheilen, daß die Sache soweit noch nicht gethehen ist. Es ist vielmehr zunächst eine Commission eingesetzt worden, welche Mittel zur Denaturierung des Spiritus aufsuchen soll. Erst wenn diese Commission sich ihrer Aufgabe entledigt hat, soll jenes Decret aufgehoben werden.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Herrenhaus hat die Gesetzentwürfe, betr. die Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland und Italien um ein halbes Jahr angenommen.

Frankreich. In Paris ist aus den europäischen Hauptstädten die vertrauliche Mittheilung eingegangen, daß alle Mächte der Suezcanal-Convention zustimmen werden. — In Lyon wurde am Sonntag das Denkmal der Gefallenen von 1870 unter lauten Rachereden enthüllt. — Die radicale „Vanterre“ erinnert die Pariser daran, daß der Arrest des Exkriegsministers am 13. November abläuft und kündigt an, der General werde den 14. November früh 5 Uhr in Paris eintreffen, wo er sich nach den Militärvorschriften beim Kriegsminister melden muß. Das Blatt fordert zu einer Demonstration für Boulanger auf. — Kriegsminister Ferron ordnete an, um die Wiederholung boulangistischer Kundgebungen zu verhindern, daß die Wachtmusik in Clermont fortan ausfallen solle.

— In der Schweiz haben am Sonntag die Wahlen zum Nationalrath in Bern stattgefunden. Gewählt wurden 99 Candidaten der liberal-demokratischen Partei, 5 des liberal-conservativen Centrums, 41 der katholisch-conservativen Partei.

Amerika. Präsident Cleveland befindet sich seit 4 Wochen mit seiner Frau und seinem Secretär auf Reisen im Westen der nordamerikanischen Union. In den großen Städten, die er auf seiner Route berührte, waren für seinen Empfang Vorbereitungen getroffen, und er hielt sich einen oder mehrere Tage in jeder Stadt auf. Tausende von Menschen aus der Umgebung dieser Städte kamen dann, um den Präsidenten zu sehen. An mehreren Orten und bei verschiedenen Gelegenheiten hielt er kurze Reden, deren Inhalt erkennen ließ, daß er sich auf die Reise sorgfältig vorbereitet hatte. Es wird behauptet, der Präsident habe die Reise unternommen, um sich mit der Bevölkerung des Westens zu befreunden und sie für seine Wiederwahl günstig zu stimmen. — Vor dem obersten Gerichtshof in Washington, der letzten Instanz, haben jetzt die Verhandlungen über die Appellation der zum Tode verurtheilten Anarchisten begonnen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 1. November.

— Der hiesige Gustav-Adolf-Verein hält morgen (Mittwoch) früh 11 Uhr, im Kantorhause seine Generalversammlung ab, vorher, um 10 Uhr, findet Gottesdienst in der Gnadenkirche statt. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des Vorstehenden. Verwendung der Einnahmen. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern,

sowie eines Deputirten und seines Stellvertreters für die nächste Hauptversammlung. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Gegenstände sei zu recht zahlreicher Theilnehmung hierdurch nochmals dringend eingeladen.

* Die neueste Nummer (61) des Organs des Riesengebirgs-Vereins „Der Wanderer im Riesengebirge“ enthält: einen Artikel „Zum Bau der Mittagstein-Baude“ von Dr. Scholz, ferner den Schluß des Dr. Baer'schen Vortrages „Das Auge des Touristen“, einen werthvollen Beitrag zur Geschichte unserer Hochgebirgsbauden von Dr. Regell, eine Abhandlung über die Hirschberger Kaufmanns-Societät und deren Siegel von Major Schuch, sowie die Vereinschronik.

× Nach Anordnung des Provinzial-Ausschusses von Schlesien findet die diesjährige Pferde- und Rindviehzählung am Freitag, den 9. December c. statt.

D. [Theater.] Es ist viel gegen, aber auch viel für Oscar Blumenthal's Schöpfungen geschrieben worden, und zwar ganz objectiv betrachtet, mit vollem Recht. Blumenthal's Hauptstärke dürfte im feinen Instspiel zu suchen sein — man denke nur an seinen musterhaften „Propheten“. Hingegen leiden die meisten seiner ernstesten Dramen an manchen nicht zu verkennenden Schwächen, sowohl in Bezug auf die Wahl des Stoffes, als hinsichtlich der Behandlung desselben; allgemein bekannt ist beispielsweise, daß in Blumenthal's Schauspielen das heitere Element allzusehr vorwaltet, — man erinnere sich des „Schwarzen Schleiers“, ein Stück, auf das sich ganz insbesondere unsere Bemerkung von „für und wider“ bezieht. — Wenn wir nun mit dieser Ansicht der gestern hier zur Darstellung gekommenen Novität „Ein Tropfen Gift“ gegenüberstellen, so kommen wir allerdings ein wenig in Verlegenheit, da Ernst und Humor in diesem Schauspiel meisterhaft vertheilt sind. Daß der Gegenstand der vier Akte langen Handlung — die giftige Wirkung einer schmählichen Verleumdung — an sich etwas unbedeutend ist, wird ganz über die meisterhafte Routine in der Herbeiführung echt dramatischer Situationen und Conflict vergessen, so daß der Zuschauer beim Fallen des Vorhanges befreitigt das Haus verlassen und auch einen dauernd günstigen Eindruck mit hinweg nehmen dürfte. — Wir können diesmal nicht speciell auf die Darstellung eingehen, wollen es jedoch nicht unterlassen, den Hauptrepräsentanten: Fr. Wallbach, Herrn Sander, Herrn Otto und Herrn Drogobitz unsere Anerkennung auszusprechen. Auch das heitere Liebespaar, welches durch Fr. Württemberg und Herrn Höfler vertreten war, ist lobend zu erwähnen. Das Zusammenspiel ging vortrefflich von statten, während die Regie bei der Fäscenirung des Schauspiels ebenfalls das Beste geleistet. Das sehr zahlreich versammelte Publikum zeigte sich nach jedem Aktichluß äußerst dankbar.

× Nach § 28 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 ist zur Eheschließung die Einwilligung und die Ehemündigkeit der Eheschließenden erforderlich. Letztere tritt bei männlichen Personen mit dem vollendeten zwanzigsten Jahre, bei weiblichen Personen mit dem vollendeten sechzehnten Lebensjahre ein.

* Das Königl. Consistorium für die Provinz Schlesien benachrichtigt im „Kirchlichen Amtsblatt“ die evangelischen Geistlichen davon, daß das Statut der Schlesischen Sterbekasse für evangelische Geistliche mit dem Vorbehalt, „daß zur Abänderung des Statuts die kirchenausschließliche Genehmigung des Evangelischen Oberkirchenrathes und die Bestätigung der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten erforderlich sei,“ von dem Evangelischen Ober-

Sie werden freilich einige unangenehme Formalitäten durchzumachen und Verhöre u. s. w. zu bestehen haben, doch muß Sie das weiter nicht alteriren. Für heut bitte ich Sie nur, mir mitzutheilen, was Herr von Sieven im Laufe des heutigen Tages trieb, ob er vielleicht Papiere hinterließ, als er aus Ihrem Hause ging?”

„Er schrieb den ganzen Tag hier im Zimmer, wie mir mein Mädchen sagte, ich selbst habe es nicht betreten. Als er dann wegging, war der Schreibtisch vollständig aufgeräumt und nicht das kleinste Stück Papier darauf zurückgeblieben. Ich weiß also nicht, ob — doch! Sieven übergab mir gestern Abend bei seiner Ankunft eine Caffeette; ich schloß sie in jenen Schrank und gab ihm den Schlüssel, — ob sie noch darin, ob er sie beim Weggange mitgenommen, vermag ich nicht zu sagen.“

„Sie haben den Schlüssel zum Schrank nicht?”

„Nein, Sieven steckte ihn ein.“

„So gestatten Sie, daß wir ihn gewaltsam öffnen? Wir müssen es leider.“

„Ich werde mich allen Maßregeln fügen, die Sie für nöthig erachten.“

Der Criminalcommissar zog ein Bund Dietriche aus der Tasche und öffnete mit leichter Mühe den Wandschrank. Die Caffeette war noch darin. Hastig bemächtigte sich der Polizeirath derselben, bald sprang auch ihr Schloß unter der sehr geübten Hand des Commissars auf. Senequet zog sich in eine Fenster- niche zurück und prüfte jedes Blatt, das in dem Käst-

chen lag, oft murmelte er dabei, wie überrascht und empört zugleich, ein leises Wort, — er mußte sehr Wichtiges gefunden haben. Dann schloß er die Caffeette und erhob sich.

„Meine gnädige Frau, — was dieses Kästchen allein an Beweisen seiner Schuld birgt, darauf steht — lebenslängliches Zuchthaus. Ich empfehle mich Ihnen, meine gnädige Frau.“

Anna von Sieven verharrte die ganze Nacht regungslos auf demselben Platz, auf den sie das niedererschmetternde Wort „Zuchthaus“ gedankt. Als der Tag kam, erhob sie sich bleich, starr, ein Schatten ihrer selbst, um dem Mädchen die Weisung zu geben, daß sie für Niemand, ausnahmslos für Niemand zu sprechen sei, dann kauerte sie wieder im Sessel nieder, um über das Entsetzliche, Unfassbare weiter zu grübeln, — sie hatte den Namen einer Freiin von Althoff eingetauscht, um die Gattin eines Hochverräthers zu werden.

Mit dem Früh-Courierzuge kam Ernst Woldingen in S. an. Er konnte Sabinens Telegramm nicht anders deuten, als daß plötzliche schwere Krankheit seine Lieben heimgeführt habe, und eine Viertelstunde nach dem Empfang der Depesche hatte er im Coupé gelesen, ohne noch Zeit gefunden zu haben, Melitta von seiner Abreise zu benachrichtigen. Vom Bahnhof aus fuhr er dann direct zum Hause seiner Mutter und trat bang klopfenden Herzens in dasselbe ein. Sabine hatte die ganze Nacht ihr Lager nicht aufgesucht, sondern

auf einem Sopha der Ankunft des Bruders entgegengeharrt; mit einem schluchzenden Freudenschrei flog sie jetzt an seinen Hals.

„Gott sei Dank! Du bist gesund, Sabine, wenn Du auch jämmerlich genug aussehst, — so ist die Mutter —?”

Sie winkte ihm Schweigen und führte ihn leise nach oben in sein eigenes Zimmer. Hier sagte sie ihm Alles.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— „Es hatten drei Gesellen ein fein Collegium“ in unserem Rathskeller just vor vier Jahren, nämlich die beiden Directoren der Leipziger Disconto-Gesellschaft, Jerusalem und Winkelmann, sowie der Bürgermeister des Ortes, Schrader, so schreibt man der „Saale-Stg.“ aus Roswig. Es ward über die Gründung der Roswiger Actien-Papierfabrik berathen, nachdem die Disconto-Gesellschaft in den Besitz der ehemaligen Tobias'schen Zuchfabrik gelangt war. Bürgermeister Schrader, zum ersten Aufsichtsrath bestellt, sibt heute, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 2 1/2 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt, in der Landesstrafanstalt zu Roswig, und die genannten Directoren werden wegen betrügerischen Bankrotts steckbrieflich verfolgt, um, wenn gefangen und gerichtet, abermals ein „fein Collegium“ zu bilden, aber nicht, wie bei Verathung des Fabrikplanes, im Roswiger Rathskeller bei schäumendem Sect, sondern in Nummer Sicher bei Wasser und Brot.

Kirchenrath am 1. d. Mts. genehmigt und von den Ministern des Innern und der geistlichen Angelegenheiten bestätigt worden sei. Der Sterbefälle sind bis jetzt 180 Geisliche und 13 Pfarrfrauen beigetragen. Eine Generalversammlung der stimmberechtigten Mitglieder findet am Mittwoch, den 30. November, Nachmittags 3 Uhr, im Provinzial-Ständehause zu Breslau statt.

* Gestern Vormittag wurde in den städtischen Schulen das Reformationsfest durch Choralgesänge und Bibellection begangen.

× Die öconomisch-patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer wird in dem gegenwärtigen Jahre wiederum Geldprämien an ländliches Gefinde für lange und treue Dienste vertheilen. Die Prämien sollen eine Aufmunterung für das betreffende Gefinde sein. Die Prämien, welche in der Regel 30 Ml. für einen männlichen und 24 Ml. für einen weiblichen Diensthöten betragen, werden in Sparkassen-Einlagen, verbrieft durch Sparkassenscheine der nächstliegenden Sparkassen, verabreicht. Nur das zu den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Dienstleistungen bestimmte männliche und weibliche Gefinde (Dienstknechte und Dienstmägde) innerhalb der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, und nur christliches Gefinde wird prämiirt, insbesondere der männliche Diensthöte (Knecht) nur im Alter bis zu 55 Jahren, wenn er mindestens seit 15 Jahren, und der weibliche Diensthöte (Magd) nur im Alter bis zu 45 Jahren, wenn er mindestens seit 10 Jahren ununterbrochen bei einer und derselben Dienstherrschaft in Dienst steht und noch im Stande ist, den ihm obliegenden Dienstverpflichtungen vollständig zu genügen, dabei auch vorwurfsfrei in Bezug auf Treue und sittliche Führung. Für unterbrochen wird die Dienstzeit nicht angesehen, wenn gleich das Besitzthum, auf welchem der Diensthöte dient, inzwischen den Besitzer gewechselt hat.

— Die „Strals. Btg.“ erhält von gut unterrichteter Seite die Mittheilung, daß von Ostern nächsten Jahres ab die Abiturienten-Prüfung an sämtlichen preussischen Realschulen auch zum Studium der Medicin berechtigen solle.

(Polizei-Bericht.) Gefunden: 1 rothe Brieftasche auf dem Namen Förster Leuschner III lautend, ferner auf dem Rabalierberg eine kleine Münze mit der Aufschrift „Mama“ und in einer Droschke 1 Spazierstock. Verloren: 1 rosenförmige Eisenbroche und 1 Korallenhalsband.

× Ein großer rothgeblümter altdeutscher Porzellansteller mit etwa 30 Stück Eiern ist vom 28. bis zum 29. v. Mts. aus einem nicht verschlossenen Gewölbe des Hauses Markt Nr. 2 entwendet worden. Ferner wurde kürzlich einem auf der Warmbrunner Chaussee eingeschlagenen Arbeiter eine silberne, goldumrandete Cylinderuhr (Nr. 21291) nebst langer silberner sog. Erbsefette gestohlen.

* Gefunden auf der Chaussee bei der Villa Uhrbach in Cunnersdorf eine angefangene Stiderei mit dazu gehöriger Wolle. Meldungen sind beim dortigen Amtsvorsteher anzubringen.

× Falsche Einmarkstücke befinden sich wiederum im Umlauf. Dieselben sind in Farbe, Prägung, Klang und Gewicht so täuschend nachgeahmt, daß sie von echten Stücken nicht leicht zu unterscheiden sind. Das Gewicht weicht nur um eine geringe Kleinigkeit ab, dagegen fühlen sie sich, und das ist das einzige Erkennungszeichen, etwas fettig an.

L. Schmiedeberg, 1. November. Gestern Morgen war der Bleichereibesitzer Herr Böschel von hier damit beschäftigt, das Treibrad einer seit langem nicht im Betriebe gewesenen Dampfmaschine zu schmieren. Plötzlich wurde die Hand von demselben erfaßt, vollständig abgerissen und auch der Arm sehr erheblich verletzt. Sogleich in's hiesige Krankenhaus gebracht, mußte Herr Böschel leider der rechte Arm vollständig abgenommen werden.

× Wie wir hören, beabsichtigt ein in Schmiedeberg ansässiger Herr, nahe Arnberg ein großes Logirhaus zu errichten, welches mit Badeeinrichtung und Schwimmbassin versehen werden soll.

Soldberg, 30. October. Am Niederthor gerietten gestern Nachmittag zwei Fuhrwerke so heftig aneinander, daß die Pferde des einen, dem Gutsbesitzer Herrn B. aus Ulbersdorf gehörig, zu Falle kamen und die Deichsel zerbrochen wurde, während dem andern Wagen ein Rad abging. Die Insassen sowie die Pferde beider Wagen blieben unverletzt.

Jackschönau, 29. October. Bei dem hiesigen Stellenbesitzer W. Herbst brachte heut binnen einer Stunde eine starke Kuh drei lebensfähige Kälber zur Welt.

Giesmannsdorf, 30. October. In dem von hier etwa eine Stunde entfernte Ottendorf ist die uneheliche Auguste Wendrich nach Diegnitz gefänglich

eingezogen worden. Dieselbe steht in dem Verdacht, ihr neugeborenes uneheliches Kind durch herbeigeführte Verblutung getödtet zu haben.

Grünberg, 28. October. Wegen des am 23. d. ermordeten ausgesundenen Kirchbaumeister fortwährend Zeugenvernehmungen statt. Vorgestern Mittag fand die Section der Leiche statt und zwar im Beisein des Königl. Herrn Kreisphysikus aus Löwenberg. Das Ergebniß ist uns zwar noch nicht definitiv bekannt geworden, jedoch muß es sehr befallend sein, denn die Frau des Aukt wurde vom Plage fort in die Haft geführt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Verhaftungen verfügt werden.

e. Berlin, 1. November. Am 4. d. findet hier ein „Künstler-Concert“ statt, in dem u. A. auch die 11 Jahre alte und schon weit und breit berühmte Claviervirtuosin Miß Ellice aus London mitwirken wird. — Der hiesige Nikolaithurm leidet an Altersschwäche. Ununterbrochen löst sich der Putz von demselben ab und fällt aus der beträchtlichen Höhe zu Boden. — Gestern Morgen machte ein hier wohnhafter Cigarrenmacher den Versuch, sich zu erschießen, wurde jedoch, nachdem der erste Schuß die erwartete Wirkung nicht hatte, vor ferneren Selbstmordversuchen abgehalten und schwerverletzt in's Hospital geschafft.

β Diegnitz, 30. October. „Dem Verdienste seine Kronen —“ das hat dieser Tage ein hiesiger Kräuterei besitzer gemiß auch gedacht, als er einen beschäftigungslosen Arbeiter, der im Begriffe stand, ihn seiner Sellerie-vorräthe zu berauben, nicht nur laufen ließ, sondern ihm noch obendrein 50 Pf. schenkte, nachdem der Langfinger vorgegeben, daß ihn die Noth zum Diebstahl getrieben habe. — Die Unfütte, Petroleum oder sonstige brennbare Stoffe auf glühende Kohlen zum Zweck des schnelleren Anzeigens zu gießen, hätte gestern um ein Haar ein Menschenopfer gefordert. Ein hiesiges Dienstmädchen goß nämlich aus einer Flasche Petroleum auf das bereits brennende Holz. Die Flüssigkeit fing jedoch Feuer, die Flasche explodirte und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Zwar gelang es, die Flammen zu erstickten, doch hat das Mädchen dabei nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen.

Vangenbiela, 31. October. In einer Spinne hier selbst stahl der Privatwächter nächtlicherweile nach und nach bedeutende Mengen Garn, zerriß dasselbe und verkaufte es als — Lumpen. Bis jetzt ist das Fehlen von mehr als einem Centner Garn ermittelt worden.

Grünberg, 27. October. Einen Consumverein für Arbeiter beabsichtigen die Inhaber mehrerer größerer Fabriken hieselbst in's Leben zu rufen.

* Breslau. [XXXII. Provinziallandtag für Schlesien. Sitzung vom 29. October.] U. A. werden ein Antrag des Kreis-Ausschusses des Kreises Vollenhain auf Bewilligung einer Beihilfe zum Bau der Eisenbahn Striegau-Vollenhain und eine Petition des Comites zur Erstreitung einer Eisenbahn Landeda-Renaersdorf-Glag auf Bewilligung einer Beihilfe von 50,000 Ml. dem Provinzial-Ausschusse zur weiteren Veranlassung überwiesen.

* Der XXXII. Schles. Provinzial-Landtag wurde am 30. d. M. in seiner siebenten Sitzung vom Ober-Präsidenten von Seydewitz für geschlossen erklärt.

* Wie die „Schles. Btg.“ mittheilt, ist auf Veranlassung der Mutter des zum Tode verurtheilten Arbeiters Aloys Thiem seitens des Verteidigers desselben ein Gnadengesuch eingereicht worden. Die Staatsanwaltschaft ist ihrerseits mit der Ausarbeitung eines sehr ausführlichen Berichts beschäftigt.

Kattowitz, 1. November. Ein hiesiger Handwerker hat sich vor Kurzem eins seiner Hühneraugen ausgeschnitten, worauf das Bein nach und nach anschwellte. Noch desselben Tages hatte diese Geschwulst bereits eine derartige Ausdehnung angenommen, daß zwei Aerzte zu Rathe gezogen werden mußten. Dieselben stellten eine Blutvergiftung fest und gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod eine nothwendige Folge dieser Vergiftung sei, falls nicht das Bein abgenommen wird.

Vermischtes.

— Von der Sparsamkeit unseres Kaisers wird der „W. A. Z.“ aus Berlin geschrieben: An dem ersten Tage, an welchem das Thermometer unter fünf Grad Wärme sank, legte der Kammerdiener des Kaisers seinem Herrn jenen warmen Uniform-Mantel hin, den der Kaiser schon seit vielen Jahren benützt. Der greise Monarch trat, als er den Rock angelegt hatte, zum Spiegel, betrachtete sich da eingehend und meinte endlich: „Ich glaube, man sollte die Aufschläge erneuern, sie sehen schon recht verschossen aus.“ Diese Kritik überraschte den Kammerdiener umso mehr, als der Kaiser äußerst schwer zu bewegen ist, ein Stück, das ihm durch langen Gebrauch bequem und gewohnt geworden, ändern zu lassen oder gar abzulegen, und so machte

der Diener die Bemerkung, es wäre wohl angezeigt, einen neuen Mantel anfertigen zu lassen. „Was fällt Dir ein,“ sagte der Kaiser, „der muß noch aushalten, ich habe nachgeforscht, ich trage ihn noch nicht einmal so lange, als ein guter Rekrutenmantel im Feere dienen muß.“

— [Altersgenossen unseres Kaisers in Preußen.] Die Zeitschrift des Statistischen Bureaus berichtet aus dem endgiltigen Hauptergebniß der letzten Volkszählung: Es waren noch 1653 männliche und 2519 weibliche Personen in Preußen vorhanden, die in demselben Jahre wie der Kaiser (1797) geboren waren. Zehn Jahre älter (1787 geboren) waren noch 41 männliche und 87 weibliche Personen; der Jahrgang 1785 zählte noch 11 Männer und 27 Frauen, 1784 5 und 11, 1783 2 und 11, 1782 0 und 8, 1781 1 und 1, während 5 Männer und 9 Frauen 1780 und früher geboren waren.

Berlin, 28. October. Gestern früh wurde am Baun des Grundstücks Schmelzen-Ofen Nr. 9 der obdachlose Korbmacher Schlemmer todt vorgefunden. Nach ärztlichem Gutachten ist der Tod durch Erfrören eingetreten.

* Ein schöner Zug von Wohlthätigkeit spielte sich an einem der jüngsten Abende in einem der beliebtesten Specialitäten-Theater Berlins ab. Der Schauspieler H. hatte vor dem Eingange qu. Theaters ein Portemonnaie gefunden, dessen Schadhastigkeit allein schon genügte, die Bedürftigkeit des Besitzers zu documentiren. Diese trat um so klarer zu Tage, als man den Inhalt des Portemonnaies prüfte, das den Abriß einer Postanweisung enthielt, auf welchem die Bemerkung stand, daß die Absenderin der Kleinen Summe zu ihrem Bedauern ihrer Mutter nicht mehr habe schicken können, weil sie selbst in größter Noth sei; ferner gewährte man einen Pfandschein über verpfändete Wäschestücke. Herr H., die Situation der sicherlich über den Verlust des Pfandscheins und der wenigen Groschen die noch im Portemonnaie waren, sich härmenden Frau erkennend, sammelte sofort unter seinen Collegen und einigen Stammgästen des Theaters, löste am nächsten Tage die verpfändeten Wäschestücke ein und übergab sie darauf mit dem Ueberschuß des gesammelten Geldes der armen Frau, deren Adresse auf dem Pfandschein vermerkt war.

— Von einem schlafenden Artilleristen in Spandau erzählt der „Anzeiger f. d. Sold.“: „Im April 1887 erkrankte ein Artillerist und wurde in das Garnison-Bazareth aufgenommen. Der Patient gerieth bald in einen scheinbar bewußtlosen Zustand, in welchem er sich auch heute noch nach einhalbjähriger ärztlicher Behandlung befindet. Von den Aerzten sind alle erdenklichen Mittel zur Anwendung gebracht worden; alle Versuche blieben aber bisher erfolglos. Der Kranke schläft unausgesetzt; nur zuweilen öffnet er die Augen, er blickt dann aber geistesabwesend umher und erkennt nicht einmal seine Verwandten. In der ersten Zeit war er fast zum Skelett abgemagert, später hat sich sein Aussehen wieder gebessert. Selbstständig kann er keine Nahrung zu sich nehmen, dieselbe muß ihm im flüssigen Zustande zugeführt werden. Die Aerzte bezeichnen die Krankheit als Starrkrampf. Der Mann ist vor einigen Tagen unter Begleitung zweier Bazarethgehilfen und seines Bruders nach seinem Heimattdorf bei Sipp-springe gebracht worden.“

Bromberg, 28. October. Das Schwurgericht verurtheilte die 22jährige Bäckergehilfenfrau Franziska Jolarczynska und den Gutsverwalter Hanciewicz, ihren früheren Geliebten, wegen Giftmordes zum Tode. Die Jolarczynska hat ihr eigenes, zwei Tage altes Kind mit Opium vergiftet, das ihr von Hanciewicz gereicht war.

× Am vergangenen Freitag, den 28. October, starb zu Göttingen der berühmte Litterar-Historiker Carl Göttsche. Er wurde 1814 zu Celle geboren und studirte in Göttingen Litteraturgeschichte und Philologie. Im Jahre 1872 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor der Litteraturgeschichte an der Göttinger Universität. Unter Anderem lieferte Göttsche zu den neueren Gotta'schen Schiller- und Göthe-Ausgaben Biographien und gab im Verein mit anderen Gelehrten die historisch-kritische Ausgabe von „Schiller's sämtlichen Werken“ (12 Bände) heraus. Sein bemerkenswertestes Werk ist jedoch sein „Grundriß zur Geschichte deutscher Dichtung.“

— In jüngster Zeit haben einige in verschiedenen Orten Sirmiens (Ungarn) vorgekommene Fälle plötzlichen Todes von jungen lebenskräftigen Männern die Aufmerksamkeit der Behörden erregt. Die in Folge dessen eingeleiteten Untersuchungen haben ein eigenthümliches, haarsträubendes Resultat zu Tage gefördert. Es wurde als unzweifelhaft erwiesen, daß junge Weiber ihre Männer vergifteten, um auf dem hinterlassenen

Befiz ein angenehmes (?) Wittwenleben zu führen. In einzelnen Fällen sollen die betreffenden Weiber bloß aus dem Grunde die Ehe eingegangen sein, um sich ihrer Männer bald entledigen und in den Besitz der Hinterlassenschaft treten zu können. In dem Dorfe Dingula wurden sieben junge Wittwen unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet und den Gerichten überliefert. Außerdem bemächtigte sich die Gendarmerie eines alten Weibes, welches den jungen Frauen das tödtliche Gift zusammenbraute.

Die Krankheit des Sultans von Marokko soll bekanntlich daher stammen, daß ihm eine tunesische Djaliste, welche er in der letzten Zeit stark vernachlässigt hatte, aus Grimm darüber Gift reichte. Wie nun aus Melinez berichtet wird, wurde die Giftmischerin, die von einer außerordentlichen Schönheit gewesen sein soll, auf Befehl ihres Gebieters von zwei Eunuchen erdroßelt und ihre Leiche dann auf freiem Felde beigelegt. Etwa dreißig andere Djalisten, die von der Absicht ihrer Freundin gewußt haben sollen, wurden aus dem Kaiserlichen Harem entfernt und an mehrere Officiere der Palastwache vertheilt.

Abriß der Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts, bearbeitet von Lic. theol. G. Koffmane, Pastor in Kuniz. Erlangen 1887. Verlag von Eduard Besold. Preis Mk. 4.—

Wie ein lebhaftes Interesse für kirchliche Fragen und Beschreibungen in der neueren Zeit jedem aufmerksamem Beobachter auffallen müssen, so ist es ebenfalls unleugbar, daß eine Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts bei Fachmännern und Laien, überhaupt in weiten Kreisen auf eingehende Beachtung rechnen darf. In doch unser Jahrhundert so reich an Neuerungen, Kämpfen, Irrthümern und Fortschritten auf religiösem Gebiete; sehen wir doch fast täglich neue Erscheinungen in den verschiedensten Zweigen kirchlichen Lebens, im großen Gange konfessioneller Entwicklung wie im kleinen Kreise des Gemeindelebens hervortreten! Geradezu dankenswerth ist daher ein Werk zu nennen, welches uns in klarer und einfacher, auch für den gebildeten Laien verständlicher Darstellung einen genauen Ueberblick über die Kirchengeschichte unseres Jahrhunderts bietet und uns so in den Stand setzt, die neuesten Momente aus früheren oder — ihren Gegensatz zu erklären. Daß das (als Fortsetzung zu Herzog's Kirchengeschichte erschienene) Werk Koffmane's diesen Ansprüchen entsprechen genügt, wird eine aufmerksame Lectüre in fast allen Kapiteln anerkennen müssen. Auf großer Belesenheit und genauesten Aufzeichnungen fußend, in knapper Form, in maßvoller, streng sachlicher Sprache gibt uns das Werk eine vorzügliche Belehrung über die kirchlichen Ereignisse und Zustände unseres Jahrhunderts.

Handelsnachrichten.

Breslau, 31. October. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 457 1/2 Cb., Ungarische Goldrente 80 1/4 bez., Ungarische Papierrente 70 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89 1/2—89—1/2—89—1/2 bez., Donnerstagsmarche 43—42 1/2 bez., Oberschlesische Eisenbahnbebarf 55 1/4—54 3/4 bez., Russische 1880er Anleihe 80—1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 93 1/2—93 3/4 bez., Orient-Anleihe II 53 1/2 bez., Russische Valuta 180 bez., Eirren 14 bez., Eyppter 75 1/2 bez.

Breslau, 31. October. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 Mark Verbrauchsabgabe, steigend, gelb. — Prr., abgelassene Kündigungscheine —, October 46,50 Cb., November-December 50er 46,50 Cb., 70er 34,00 Br., 33,50 Cb., versteuerter alte Usance 95,96 bez. u. Cb., April-Mai 50er 52 Cb., 70 35 Br., Mai-Juni 50er 52 bez., Schl. 52,60 Cb. — Roggen (per 1000 Kgr.) höher, gekündigt — Centner abgelassene Kündigungscheine —, October 120,00 bez., October-November 120,00 bez., November-December 120,00 bez., December-Januar 121 Br., April-Mai 127 Br., Mai-Juni 129 Br. — Roggen (per 100 Kgr.) still, gekündigt —, Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per October 49,50 Br., October-November 48,50 Br., November-December 48,50 Br., December-Januar 49,25 Br., Januar-Februar 49,25 Br., Februar-März 49,25 Br., März-April 49,25 Br., April-Mai 49,25 Br.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 4. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Revierjägerswohnung in Jacobsthal aus dem Forstrevier Marienthal und den Forstorten: beim Katzenstein, Katzenzwiesel, Zadenzwiesel und im Vogelneß 130 Stück weiche Klöße I, II und III. Klasse, 198 = = Astklöße und 300 Rmtr. weiches Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 29. October 1887. Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf. 3113

Schanthaus-Verpachtung. E. Schanthaus i. e. groß. industriell. Orte an verkehrreich. Chauffee mit schön. Räumlichk. u. Garten, auch Berechtig. z. Krippensehen, ist zu verpacht. Offert. unt. J. K., Langenöls, postlag. 3114

Ein junger Mann wünscht ein oder zwei Quartanen resp. Unkextertianern Privatsunden zu ertheilen. Offerten sub. A. B. an die Exped. d. Bl. erheben. 3111

Stickerereien!

Teppiche, Kissen, Schuhe, Träger, angefangen und mühsfertig, Tisch-, Comoden-, Tablett- und Servir-Tischdecken, Handtücher, Tischläufer, Schlittschuh-, Reglige und Bürstentaschen, Plaid- und Schirmsuttermale, Musik- und Zeitungsmappen, Börsen, Gold- und Stahlperlen, Seide, Gobelin-, Moos-, Zephyr-, Castor- und persische Wolle empfiehlt in größter Auswahl und billigsten Preisen 3120

F. A. Dost, Schildauerstraße 23.

Tüchtige Former finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der 3103

Wilhelmshütte, Waldenburg in Schlesien.

Souhong-Thees

diesjähriger Ernte, angenehm und kräftig, zu M. 5.00, 4.00 und 2.40 per Pfund empfiehlt Ed. Bettauer. 3117

Frisches festes Rehwild und Hasen, (auch getheilt), sowie diesjährige feste Puten und Enten, empfiehlt billigt A. Stelzer's Wildhandlung. 3121

Dominium Domnik sucht zum 1. Januar 1888 einen zuverlässigen, nüchternen 3105

Wächter.

Musikalischer Hausfreund. Blätter f. ausgewählte Salonmusik. Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage). Preis pro Quartal 1 M. 2786 Probennummern gratis und franco. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hirschberg. Septbr. 2. Wittve Christiane Stelzer, 72 J. — 3. Marz, Sohn des Schuhmachermeisters Wendlandt, 8 J. — 4. Frau Grünzenghändler Johanne Regner, geb. Fiedler, 59 J. — 5. Frau Arbeiter Jda Seibel, geb. Horn. — Emma Jda, Tochter des Krankenhäusers W. Schubert, 4 M. — 7. Frau Dienstmännin Pauline Witzel, geb. Enge, 39 J. 8 M. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Geisler, 4 W. — Paul Gustav Hermann, Sohn des Arbeiters Frommelt, 4 M. — 9. Holzbildhauer Adolf Weise, 29 J. — Ernst Heinrich Robert, Sohn des Bahnarbeiters Heinrich Frömberg, 14 J. — Nachtwächter Paul Runge, 28 J. — 10. Handelsfrau Ernestine Liebig, geb. Meißner, 64 J. — Hermann Otto, Sohn des Schuhmachermeisters Franz Jedzinsky, 7 W. — 11. Tagearbeiter Ernst Menzel, 62 J. 6 M. — Buchdruckerarbeiter Carl Heinrich Scholz, 25 J. — 12. Emma Marie, Tochter des Schuhmachermeisters Christoph Lauer, 1 W. — 13. Klempnergehilfe August Thäslar, 50 J. — Clemens Paul, Sohn des Bureauchhilfen Fischer, 17 J. — 15. Tagearbeiter Carl Wehner, 60 J. — Handelsmann August Kothé, 56 J. — Frieda Martha, Tochter des Tischlermeisters Wilhelm Gläfer, 3 W. — Richard Heinrich, Sohn des Arbeiters Heinrich Scholz, 16 J. — 17. Barbierlehrling Carl Berndt, 18 J. — Minna Anna, Tochter des Schriftsetzers Gustav Better, 6 J. — 18. Verw. Frau Dorothea Reinisch, geb. Walter, 58 J. — 19. Carl Alfred, Sohn des Maurers Wilhelm Schröter, 2 W. — 20. Frau Kaufmann Bianca Hirschfeld, 41 J. — Rudolf Paul Franz Augustin, Sohn des Sacristan Rudolf Pantach, 3 W. — Otto, Sohn des Kreis-Ausschuß-Sekretärs Richter, 2 J. 9 W. — 21. Arbeiter Gottlieb Grünberger, 64 J. — 22. Holzbildhauer Johann Engelbert Küster, 22 J. 6 M. — 24. Heinrich Hermann Emil, Sohn des Fabrikarbeiters Heinrich Rätzig, 3 W. — Hermann Wilhelm, Sohn des Sattlermeisters Gottlieb Hoffmann, 1 J. 5 M. — 25. Verw. Frau Edmund Bogt, geb. Coyer, 76 J. 9 W. — Verw. Frau Ernestine Keiß, geb. Schröter, 80 J. — Frau Musiklehrerin Anna Przbilla-Tschibel, 74 J. — 26. Willi Johannes Marz, Sohn des Fabrikarbeiters Hermann Gläfer, 8 M. — 27. Tischlermeister Gottlieb Thäslar, 75 J. — 29. Stuhllegler Alfred Hüßner, 21 J. 10 W. — 30. Frau Rittergutsbesitzer Ernestine Thamm, geb. Art, 76 J.

Künstliche Zähne und Plomben, L. Neubaur, Hirschberg, Gerichtsstr. 3.

Concerthaus. Heute Mittwoch, den 2. November:

Grosses Extra-Concert von der vollständigen und durch Mitglieder der Warmbrunner Bade-Capelle verstärkten Stadt-Capelle. (Dirige: Fräulein Cäthly Müller.) 3118

8 Uhr Abends. Eintritt 50 Pf. Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn E. Jäger und R. Weidner.

Die Anker-Chocolade. Ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publicums erworben hat und selbst den renommierten französischen und schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen vorzüglichen Geschmack, großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen empfohlen zu werden; à Pfund 1 1/2, 1/2 M. und höher; Prr. à 2 M. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorzüglich bei Herrn Paul Spehr und Herrn M. Pürschel in Hirschberg.

Meteorologisches. 1. October, Vorm. 9 Uhr. Barometer 724 1/2 m/m (gestern 726). Luftwärme +4° R. Niedrigste Nachttemperatur +2 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Brauerei Buchwald.

Mittwoch, den 2. November: Kirmes-Ball, wozu ergebenst einladet H. Gelsler. 3112

Zyroler Gasthof z. Zillerthal am Bahnhof. Donnerstag, den 3. November: 635

Kirmes-Ball, Frei-Concert,

nach dem Concert Tanz. Es ladet ergebenst ein H. Kriebel. 3119

Bürger-Verein.

Heut Abend Sitzung im „Synast“

Berliner Börse vom 31. October 1887.

Table with 3 columns: Title, Rate, and Price. Categories include Goldsorten und Banknoten, Deutsche Fonds und Staatspapiere, Deutsche Hypotheken-Certifikate, Bank-Actien, and Industrie-Actien.